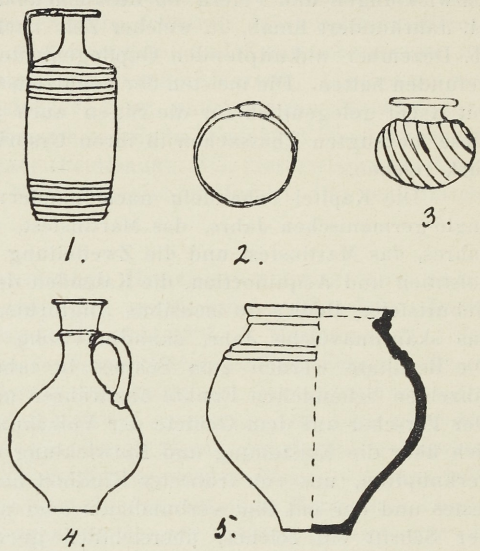


III. Miscellen und Berichte.

1. In Reims ist man bei Anlage einer Fabrik auf einen römischen Friedhof gestossen. Ein Teil der Grabfunde kam in den Besitz des Herrn H. Burckhardt-Burckhardt, der sie dem historischen Museum in Basel zum Geschenk machte. Da es sich um geschlossene Grabfunde handelt, mögen sie auch hier erwähnt werden.

Grab 1. Skelettgrab. Als Beigaben fanden sich: hohe cylindrische Henkelflasche aus weissem Glas (Fig. 1), Höhe 0,18 m., oben und unten umlaufende Riefen. Aus einer Form gepresst, deren Naht deutlich erkennbar ist. Ähnlich z. B. die zweihenkelige Flasche aus den spätrömischen Gräbern in Andernach. (B. J. 86. X. 12). Silberner Fingerring (Fig. 2.), Nadel von Bronze mit einem Kopf von blauem Glas, der die Gestalt eines Würfels mit abgeschnittenen Ecken hat. Länge 0,07 m. Bronzemünze des Licinius. Av. lorbeerbekränzter Kopf des Kaisers nach r. IMP LICINIVS PF AVG. Rev. stehender Genius mit hohem Kopfschmuck nach links, in der linken das Füllhorn, in der rechten die Schale. GENIO POP ROM, links Γ im Felde neben der Figur, rechts F, darunter ATR. (Cohen VI 59. 66.)



Grab 2. Skelettgrab. Rechts und links vom Kopf des Toten standen zwei kleine kugelförmige Gefässe aus grünem Glase, mit kurzem Hals und starker Lippe (Fig. 3), H. 0,09 m. Schräg über den Bauch der Gefässe laufen leicht eingedrückte Riefen. Sehr dünnwandige Flasche aus hellziegelrotem Thon (Fig. 4), H. 0,16 m.

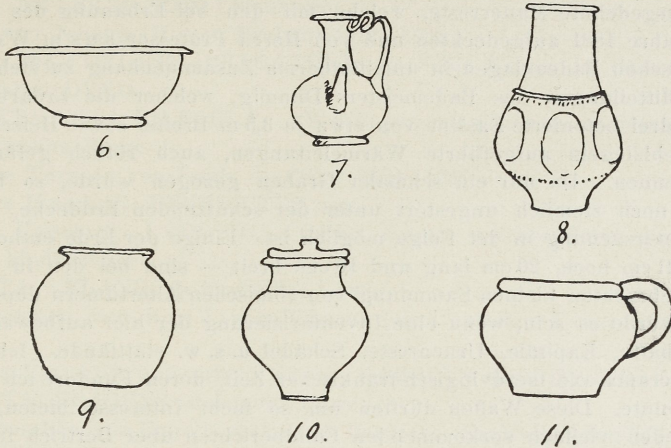
Grab 3. Urne aus grauem Thon mit rauher Oberfläche und starken Spuren der Arbeit mit der Töpferscheibe im Innern. Die Färbung ist die natürliche blaugraue des Thones. An der Schulter finden sich zwei umlaufende plastische Riefen, denen Einbuchtungen im Innern entsprechen. Die Mündung ist profiliert und mit einem Falz zur Aufnahme des Deckels versehen, (Fig. 5) H. 0,28 m. Die Urne entspricht im Allgemeinen Formen, wie sie in Deutschland in der 2. Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts beginnen. Ähnliche Randprofile bieten z. B. die Funde im Ostkastell und im Bad von Neckarburken. (Hettner-Sarwey, Obergerm. Röm.

Limes IX. Taf. V. 54. 92. 98 u. a.). In dem Topf fanden sich die unverbrannten Knochen von mindestens zwei ganz kleinen Kindern.

Grab 4. Urne gleich der vorigen. H. 0,28 m. Wieder Kinderknochen enthaltend. Als Deckel war eine tiefe Schale mit flachem Rande und niedrigem Ringfuss (H. 0,08 m. D. 0,21 m) über die Mündung gestülpt. Technik und Thon wie bei den Urnen. In der Urne soll sich ebenfalls eine Münze befunden haben, die aber leider nicht mit in unseren Besitz gelangt ist.

Grab 5. Urne wie die vorigen, ganz zerbrochen. Darin verbrannte Knochen und ein Henkelfläschchen aus hellgrünem Glas. Rechtwinklig zum Henkel setzt ein enges Ausgussröhrchen an (Fig. 7) H. 0,10 m.

Grab 6. Urne wie die vorigen. H. 0,24 m, dabei ein hoher Becher mit eingebogenen Wandungen, aus rotem Thon mit dünnem schmutzigrotem Firnissüberzug, der etwas metallisch glänzt. Der Hals ist vom Körper durch einen kleinen plastischen Riefen abgesetzt, unter dem ein Streifen eingedrückter Strichel läuft; dieselben Striche sind auch über dem Fusse angebracht (Fig. 8) H. 0,13 m.



Grab 7. Cylindrische Aschenkiste aus weissem Kalkstein, oben mit zwei umlaufenden Wülsten versehen, anscheinend ursprünglich Teil einer Säule. H. 0,45 m. D. oben 0,42 m., unten 0,31 m. Oben ist ein cylindrisches Loch eingearbeitet. D. 0,22 m. Tiefe 0,24 m. Als Deckel diente eine Steinplatte. Ähnliche Aschenbehälter z. B. in Trier (Hettner, Steindenkm. 180 ff. 184 ist aus einem Kapitell umgearbeitet). In der Höhlung stand eine plumpe bauchige Urne aus weissem Glas (Fig. 9) H. 0,18 m. Die Öffnung war mit einem Stück Leder zugebunden. Den Inhalt bildeten verbrannte Knochen.

Von Funden, deren Zusammengehörigkeit nicht mehr ermittelt werden konnte, kamen aus demselben Grabfeld noch in unser Museum: Urne der Form Könen XVI. 7. H. 0,16 m. Grauer feiner Thon, glänzend schwarze Oberfläche. — Kleine Urne mit Deckel, in der Technik der grossen aus Grab 3 entsprechend (Fig. 10), H. 0,125. — Kleines Schälchen von der Form wie Fig. 6. — Henkelkrug sehr roher Technik, aus schmutzig hellgrauem Thon (Fig. 11) H. 0,12 m. Auch eine Münze des Constantin wurde mir noch als Fund genannt, ohne dass ich sie gesehen hätte.

Die Leichen scheinen, soweit sie nicht verbrannt oder in einer Urne (Kinder) beigesetzt wurden, in Holzsärgen gelegen zu haben, da eine grosse Anzahl starker Eisennägel von den Arbeitern aufgefunden wurden.

Einen sicheren terminus post quem haben wir nur für das Grab 1. Es gehört danach der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts an. Ob es sich um wesentlich gleich-

zeitige Gräber handelt, kann mit Sicherheit natürlich nicht entschieden werden, da eine sorgfältige Beobachtung der Fundumstände fehlt. Nach den Fundstücken hat es den Anschein, dass der Friedhof längere Zeit im Gebrauch war. Dass nebeneinander Bestattung und Verbrennung vorkommt, würde weniger beweisend dafür sein, da beides bis in den Anfang des IV. Jahrhunderts neben einander hergeht. Für entscheidend halte ich die Formen der Urnen, die, soweit man nach dem germanischen Parallelmaterial urteilen darf, einen älteren Eindruck machen, dem III. Jahrhundert angehören dürften. Man wird die Benutzung des Friedhofes darnach dem III. und der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts zuschreiben. Das sind die zeitlichen Grenzen, die sich aus den Fundstücken erschliessen lassen. Dragendorff.

2. Bertrich. Römische Badeanlagen. Während des Winters 1898/99 liess die königl. Badeverwaltung nach weiteren Quellenzuflüssen schürfen und zu diesem Zweck einen von der südöstlichen Ecke des Kurplatzes ausgehenden Graben, dem Badhause entlang, ziehen. Hierbei stiess man auf etwa 2—4 m in die Tiefe gehende, ausgedehnte Mauerreste, welche mit den bei Erbauung des neuen Badehauses im Jahre 1881 aufgedeckten und von Herrn Professor aus'm Werth festgestellten römischen Badeanlagen in unmittelbarem Zusammenhang zu stehen scheinen. Nach den Mitteilungen des Bademeisters Dimmig, welcher die Erdarbeiten leitete, liessen sich drei betonierte Bassins von etwa je 3,5 m Breite, sowie Heizeinrichtungen und aus Hohlziegeln aufgeführte Wärmeleitungen, auch rötlich gefärbter Wandverputz erkennen. Da nur ein schmaler Graben gezogen wurde, so befindet sich die Anlage noch ziemlich ungestört unter der schützenden Erddecke, so dass eine genauere Untersuchung in der Folge möglich ist. Einige der Erde enthobene Ziegelschalen — 21 cm hoch, 20 cm lang und 10 cm. breit — sind bei den in der Wandelhalle untergebrachten kleinen Sammlung von römischen Altertümern deponiert. Wünschenswert würde es sein, wenn eine Inventarisierung der hier aufbewahrten Funde, als Säulenschäfte, Kapitäle, Urnenreste, Schädel u. s. w. stattfände. Ich sah hierbei auch zwei Scramasaxe merovingisch-fränkischer Zeit, deren Fundort ich nicht genau ermitteln konnte. Diese Waffen dürften um so mehr Interesse bieten, als meines Wissens in den vielfach vorkommenden Fundberichten über Bertrich fränkische Altertümer nicht verzeichnet werden.

Erwähnenswert mögen auch andere Funde sein, die unlängst auf dem durch die Reste römischer Villen bekannten Abhänge des Heizenberges gemacht wurden. So konnte Herr Gasthofbesitzer Klerings links der von der Bonsbeurer Brücke auf das terrassierte Gelände führenden Römerstrasse eine Töpferei mit Oefen und Scherbenablagerungen ermitteln. Viele Altertumsreste aus römischer Zeit ruhen auf dieser ausgedehnten Ansiedelung noch unter der Erde und könnte eine fachmännische Untersuchung manche schätzbare Aufschlüsse zur Kulturgeschichte der Mosellande ergeben.












Die Töpferei am Heizenberge ist dadurch von hervorragendem Interesse, dass die Reste derselben zahlreiche gebrannte Formen zur Herstellung der bekannten mythologischen Tonfiguren — Merkur, Venus etc. — zu einer Portraitbüste, auch Matrizen zum figürlichen Schmuck von Lampen, enthalten. Es hat also in römischer Zeit hier ein fabrikmässiger Betrieb stattgefunden. Die Stücke sind alle im Besitz des Herrn Klerings.

W. Fusbahn.

3. Köln. Münzfund. Im Februar 1899 wurde beim Bau eines Abflusskanals am Teich des Weidenpescher Hofes, welcher Eigentum der Rennbahngesellschaft ist, ein Meter unter dem Wasser ein Fund von über 2000 Münzen des 13. und 14. Jahrhunderts gemacht. Der Vorstand der gen. Gesellschaft sandte den Fund zur Be-

stimmung ins Museum, wo der Unterzeichnete denselben einsah. (Das Gewicht der Münzen beträgt ca. 2½ kg. Da der Fund nur wenige grössere Stücke enthält, so werden dieselben zuerst aufgeführt.

I. Grössere Silbermünzen, 25—26 mm im Durchmesser.

- 1) 3 Turnosen von Karl IV. dem Schönen von Frankreich 1322—1327.
A: Aeussere Umschrift: BENEDICTVS SIT NOMEN DOMINI
Innere Umschrift: KHAROLVS REX
R: CIVIS TVRONVS Stadtzeichen.
- 2) 6 Turnosen von Philipp VI. von Frankreich 1328—1350.
Dieselbe Münze, nur PHILIPPVS statt KHAROLVS.
- 3) Unbestimmbare Silbermünze 23 mm im Durchmesser, wahrscheinlich von Karl von Anjou.
A: COHE... FVIRDIE Im Felde Kreuz, dessen Enden in Lilien auslaufen, in den Ecken ebenfalls Lilien.
R: ET ꝳ SICIL ꝳ REX Lilienkrone.
- 4) Groschen von Johann III. von Brabant 1312—1355.
A: IOHAN  = DEI:GRA:BRABATIE  Im Felde Kreuz, in dessen Ecken die Buchstaben DVXD
R: (M)ONETA NOVA RILFORLA . . . S Wappen mit 4 Löwen im Sechspass, in den Ecken kleine Ringe.
- 5) Flandrische Turnose von Louis de Crécy 1322—1346.
A: Äussere Umschrift: BENEDICTVS usw.
Innere Umschrift: LVDOVIC.' COMES Kreuz, welches durch die innere Umschrift hindurchgeht.
R: MONETA † FLAND.'  im Felde: Löwe.
- 6) Prager Groschen von Karl I. von Böhmen (als Deutscher Kaiser Karl IV. 1347—1378).
A: Äussere Umschrift unleserlich, innere: KAROLVS  PRIMVS Im Felde: Krone.
R: M(ONETA) PRAGENS. stehender Löwe.
- 7) Deutzer Groschen von Engelbert III. von der Mark, Erzbischof von Köln 1364—1368.
A: ENGELBERTVS ARCHEPS COLON. Stehende Figur des Erzbischofs, darunter sein Wappen.
R: MONETA TVYCIENSIS Lilienkreuz.
- 8) Koblenzer Turnose (erste Triersche) von Boemund von Saarbrücken, Erzbischof von Trier 1354—1362.
A: BOEMVNDVS AR. EPS. TREVER. Sitzende Figur des Erzbischofs mit Kreuz und Buch, darunter sein Wappen.
R: Äussere Umschrift: XRC:VINCIT XRC:REGNAT XRC:IMPERAT.
Innere Umschrift: MONETA  CONFLVENS  im Felde Kreuz.
- 9) Weissgroschen von Kuno von Falkenstein, Erzbischof von Trier 1362—1388, als Administrator von Köln um 1368 in Deutz geprägt.
A: CONO AREPVS TREVERE. Der h. Petrus mit Kreuz und Schlüssel unter gotischem Baldachin sitzend.
R: AMIST : ECCE·COL. MONETA : TVYC.' 2 Kreuze (Wappen von Trier und Köln) im Schilde, vom Sechspass mit spitzen Ecken eingefasst.
- 10) Bergheimer Groschen vom Grafen Wilhelm VII. von Jülich 1328—1361 (Herzog seit 1356).
A: WILHELMVS : DVX : IVLIACENS.  Wappenschild mit Löwen im Sechspass.
R: MONE  TA BE  RCHG  HEIM  Blumenkreuz, in den Winkeln Kronen.
- 11) Breiter Groschen von Reinhard I. Herrn von Schonvorst und Sichein 1358—1391.
2 Stück verschiedener Prägung:

- a) A: REINARD ☩ DE ☩ SCONEVORST ✱ Wappenschild mit 9 Kugeln im Vierpass mit spitzen Winkeln, zwischen diesen Sterne.
R: Äussere Umschrift: XRC VINCIT XRC REGNAT XRC IMP.
Innere Umschrift: MONETA SCONVO' Langes, durch beide Legenden gehendes Kreuz.
- b) A: REINARD : : DE SCHONEVORSTE ✱ Wappenschild wie bei der Vorigen.
R: XPC : VINCIT : XPC REGNAT XRC : IMP.'
MONETA SCONVO' Langes durchgeh. Kreuz wie bei der Vorigen.
- 12) Breiter Groschen von Reinhard II. Herrn von Schonvorst und Sichem 1391—1419.
A: REINARD DE S—CHONEVORST Auf einem got. Sessel sitzende Kaiserfigur mit Krone, Scepter und Reichsapfel, unten Schild mit Adler.
R: Äussere Umschrift: XPC : NVICIT (sic) : XI (nicht P)C R'EGNAT : XPC IMPER ✱
Innere Umschrift: MONETA SCONVORS im Felde Kreuz (nicht durchgeh.).
- 13) Breiter Groschen von Walram Herrn von Born 1355—1378.
A: HE WALRAVEN VAN BORN Stehende Figur des Kaisers mit Krone, Scepter und Reichsapfel, unten Schild mit Löwen.
R: XPC VINCIT : XPC : REGNAT XPC : IMPER ✱
. . . . (MONETA) SITTART ✱ Im Felde Kreuz.
- 14) Groschen von Gottfried II. Grafen von Heinsberg und Löwenberg 1303—1332.
2 Stück verschiedener Prägung.
- a) A: GOTFRIDVS ☒ C × O HIS DE LOEI Stehende Figur des Kaisers mit Scepter und Reichsapfel, darunter Wappen mit stehendem Löwen.
R: XPC : VINCIT : XPC REGNAT XPC : IMPE ✱
MONETA HENSLO im Felde Kreuz, welches die innere Umschrift durchschneidet.
- b) Dieselbe Münze, aber statt HENSLO : EINBS.

II. Kleinere Silbermünzen.

- 15) 42 Denare von Brabant, Durchm. 18 mm.
A: DVX BRABANTIE (meist nur einzelne Buchstaben lesbar) Wappen mit 4 Löwen.
R: MONETA ° LOVANI und
MONETA ° LOCEBGES' ✱ Blätterkreuz.
- 16) Sterling von Johann III. von Brabant (1312—1355) Durchm. 20 mm.
A: IOHA ° DEI GRA ° BRABANTIE ✱ im Felde Kreuz, in dessen Winkeln DVXD
R: MONETA NOVA RILFORDEN Brabanter Wappen im Sechspass, in den Ecken kleine Ringe.
- 17) 102 Stück Viertel-Turnosen, Durchm. 19 mm mit:
PHILIPPVS und LVDOVICVS REX meist abgeschlossen.
- 18) Drittel-Turnose von Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier 1307—1354.
Durchm. 20 mm.
A: BALDEWINA*ΔRCHIEPSTRE ✱ Reichsadler, darunter Wappen zwischen Baldewin A und rchieps.
R: Äussere Umschrift: XPQ*VINEDA'PC*L ☩ CHATR.
Innere Umschrift: MONETA . . . EN oder FH im Felde Kreuz nicht bei Bohl.
- 19) Halber Groschen von Boemund von Saarbrücken, Erzbischof von Trier 1354—1362. Durchm. 20 mm.
A: BOEM ° ARCEPS ° FLAN ° DVX ✱ Vierteiliger Wappenschild, oben rechts und unten links je ein Löwe, in den beiden andern Feldern je ein Kreuz im flachen Sechspass.

- R: OC · IST · M' · FCE · LVCEMBG ▽ im Felde Kreuz, in den Winkeln Sterne, nicht bei Bohl.
- 20) Halber Groschen von demselben. Durchm. 18 mm.
A: BOEM · W · DEI · GRALV · DEA Im Felde Doppelwappen mit Löwen (Wappen von Brabant) oben und unten sechseckige Sterne.
R: LOTH · BRAB · ET · LIMB ✱ Im Felde Kreuz, in den Winkeln sechseckige Sterne.
- 21) Circa 850 Halbschillingstücke von Cuno von Falkenstein, Erzbischof von Trier 1362—1388. Durchm. 20 mm
A: CONO · DEI · GRA + Brustbild des Erzbischofs mit der Mitra.
R: ARCHIEPS · TREVEN ✱ Im Felde 2 sich kreuzende Schlüssel, darunter kleiner Ring Bohl Nr. 54.
- 22) 4 Drittel-Turnosen von demselben als Verwalter des Kölner Stuhles. Durchm. 20 mm.
A: CONO ARCHIEPS TREVER ✱ Das Triersche Wappen im Dreipass mit spitzen Ecken.
R: Äussere Umschrift: ADMISTRAT : ECCE : COLONI ✱
Innere Umschrift: MONETA : TREV ✱ im Felde ein Kreuz, Bohl 66.
- 23) Drittel-Turnose von demselben als Coadjutor von Köln. Durchm. 20 mm.
A: CONO AREPEIS (sic) : TREVER. Wappenschild im Dreipass mit spitzen Ecken.
R: Äussere Umschrift: COADIVTOR : DNI : COLONI +
Innere Umschrift: MONETA TREV ✱ im Felde ein Kreuz. Nicht bei Bohl.
- 24) Sterling von Cuno von Trier? Durchm. 18 mm.
A: AMD · DI · im Felde Kopf des Cuno?
R: CIVITAS CAMAD · Grosses, die Umschrift durchschneidendes Kreuz, in den Winkeln je 3 Punkte.
- 25) Ähnliche Münze. Durchm. 16 mm, unbestimmbar.
A: WARA · Kopf.
R: MON. NOA. CIVITA · Kreuz und Punkte wie bei der Vorigen.
- 26) 5 Denare von Heinrich II. von Virneburg, Erzbischof von Köln 1306—1332. Durchm. 20 mm.
A: HENR · ARCHIEPS COLON. Der Erzbischof sitzend mit Stab und Buch.
R: SIGN ECCE · SCI (sancti) CASSII BVNEN: Kirche mit 5 Türmen.
- 27) Unbestimmbarer Bischofs-Denar von Mainz? Umschrift beiderseits unleserlich. Durchm. 16 mm.
A: Brustbild eines Bischofs mit Stab und Buch.
R: Dreischiffige Kirche, darunter Rad.
- 28) 25 unbestimmbare bischöfliche Münzen. Durchm. teils 16 teils 11 mm.
A: EPIS Hüftbild eines Bischofs mit Mitra, die rechte Hand zum Segen erhoben, in der linken den Bischofsstab, auf der Brust ein zweiteiliges Wappenschild.
R: PETRV · . . . ANTVS Hüftbild des h. Petrus mit starkgelocktem Haupt- und Barthaar, in der Rechten ein langes und breites Schwert.
- 29) 51 Deutsche Kaiser-Denare, meist wohl von Ludwig dem Bayer 1314—1347. Durchm. teils 15, teils 12 mm, Umschrift bei vielen dadurch unleserlich, dass der Schröttling kleiner war wie der Stempel. 2 Typen:
a) A: . . . MOGL · V · CRI · . . . SC OLEVS. Der Kaiser sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken ein Ruthenscepter, die mittelste Ruthe bildet ein Kreuz.
R: MONE · . . . Das Feld zeigt in der Mitte schachbrettartige, zu beiden Seiten rautenförmige Schraffurung (bayrisches Wappen).

- b) A: . . . DOV . . . RMD (Ludovicus imp.) Hüftbild des Kaisers mit einfachem Scepter und Schwert.
 R: hVI CIVI . . . ONI (Tremonia) Kopf des h. Reinhold in dreieckiger Einfassung.
- 30) 130 Hohlpfennige verschiedener Grösse von 14—16 mm. 2 zeigen einen Kopf mit Ringellocken (Friedrich II. 1212—1250). Die übrigen einen Adler, Löwen oder Schnörkel.
- 31) Ca. 930 Silberheller von Schwäbisch-Hall mit Hand und Schnörkel. Durchm. 18 mm.
- 32) 5 unbestimmbare Münzen (Schwäbisch-Hall?) Durchm. 19½ mm.
 A: PANOMARAN im Felde Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger.
 R: BVM ✱ BIS . . . NVL im Felde Kreuz.
- 33) 14 Silberheller der Stadt Metz. Durchm. 15 mm.
 A: S ✱ STEPHANVS ✱ Brustbild des Heiligen mit Ringellocken.
 R: MONE.METENSIS ✱ Im Felde Kreuz mit breiten Enden.

C. Stedtfeld.

4. Brühl. Im Juni des Jahres 1898 kamen bei der Anlegung eines Ringziegelofens zwischen den Strassen Brühl-Pingsdorf und Brühl-Liblar etwa 50 m westlich der Alten Bonnstrasse und parallel mit ihr deutliche Spuren des römischen Eifelkanals zutage. Auf eine Strecke von etwa 30—40 m, soweit überhaupt gegraben worden war, fanden sich etwa ½ m unter der Erdoberfläche Mauerstücke aus Gusswerk von Kiesbeton bzw. Grauwacke und mit dem charakteristischen Kalksinter: eine neue Bestätigung der von Maassen im 37. Heft der Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein mitgeteilten Forschungen über die Richtung und Bauart des berühmten Römerwerkes. (Vgl. auch die Festschrift Colonia Agrippinensis, Bonn 1895, S. 94.)

Martin Mertens.

5. Rüngsdorf. Zu Rüngsdorf, einige hundert Meter südlich von der am Rheine liegenden Restauration Dreesen, ist in den hohen Uferrand des ehemaligen Rheinbettes eine Kiesgrube vorgetrieben. (Vgl. Messtischbl. 3098 Königswinter!) Sie ist Eigentum des Privaten Dreesen und von diesem vor 28 Jahren eröffnet worden. Zu Anfang 1898 stiessen die Arbeiter in dieser Grube auf römische Dachziegel, welche ungefähr 6 m hoch von Kies- und Sandschichten überlagert und etwa 10 m vom alten Uferrand entfernt lagen. Unter den noch in der Grube liegenden Trümmern fand ich einen Mauerziegel, welcher auf einer Seite vertiefte Wellenlinien mit gleichen Abständen enthält.

Ausser den Ziegeln befand sich an der Fundstelle eine grössere Anzahl rötlicher, fest gebrannter Steine von der Form einer abgestumpften Pyramide, welche an dem oberen Ende mit einem Loch von etwa 8 mm Durchmesser versehen sind. Die Kanten sind stark abgerundet. Die Masse betragen: Höhe etwa 15 cm, untere Breite etwa 9 cm, obere Breite etwa 3 cm. Die Umstände des Fundes lassen vermuten, dass die Steine zur Beschwerung von Schleppnetzen gedient haben.

Der Besitzer der Grube äusserte, dass daselbst früher auch kleine „Figuren“ gefunden wären.

Constantin Schulteis.

6. Ephesia grammata. Zeile IV des in dieser Zeitschrift 103 S. 131 veröffentlichten Goldamulets aus Gellep lautet *cacēi βηλ capcui*. Das letzte Wort hat Siebourg aus dem Phönikischen zu erklären versucht („Der Herr meines Namens“); mit Unrecht, da unzweifelhaft Alt-Babylonisch vorliegt: *šašši bêl šar šami* d. i. ‘Sonne, Herr, König des Himmels’. So kommt ja auch in attischen Verfluchungsformeln der Name der babylonischen Göttin *Epeççivaλ* vor.

In den Gottesnamen, die Siebourg aus dem von Dieterich herausgegebenen Leydener Papyrus a. O. S. 146 beibringt: μαρμαριωθ λασιμωληθ αρμα cacηβαρβαθ hat man nur AA für ΛA einzusetzen, um aramäische Worte zu erhalten: מר מריות על שם בר בנה d. i. 'Der Herr der Herren, gegen den Namen Jo ist (vermag) keine Verfluchung; die Sonne, der Sohn der Töchter'. Doch schreibt man besser statt des Plurals βναθ den Singular βαθ בר mit Hinweis auf βαρβαθιαω (בר בהי) d. i. 'Sohn der Tochter des Jao' und βαθιαβηλ d. i. בת יהוה א (bei Siebourg a. O. S. 145 aus dem Kenyon'schen Index). Vermutlich war die magische Formel ursprünglich in einem Kreise geschrieben und ist dann von einem Abschreiber nicht in der richtigen Reihenfolge gelesen worden; in Wahrheit bildet das Wort אל den Anfang und ist μαρμαριωθ als Genitiv von βαθ abhängig (also: 'Gegen den Namen Jo ist keine Verfluchung, die Sonne, der Sohn der Tochter des Herrn der Herrn').

Breslau.

C. Brockelmann.

7. Rees am Niederrhein, 31. August 1899. Heute Nachmittag wurde hier am Weisenthurm bei den Abbrucharbeiten eines dem hiesigen Waisenhausfond gehörigen Hauses eine grössere Anzahl Silbermünzen gefunden.

Dieselben sind sämtlich vorzüglich in der Prägung erhalten, von der Grösse eines 5 Mark-Stückes, sie gehören dem 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert an und sind österreichischer Herkunft. Bemerket sei, dass die Fundstelle sich in unmittelbarer Nähe der alten, noch vielfach erhaltenen Festungswerke (Rees wurde 1228 befestigt) befindet. Die Münzen wurden durch Herrn Bürgermeister Sahler sofort in Sicherheit gebracht.

Sahler.

Vierzigste Plenarversammlung

der

historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Sekretariats.

München im Juli 1899. Die 40. Plenarversammlung der historischen Kommission trat am 25. Mai zusammen und wurde am 27. Mai geschlossen.

Von den ordentlichen Mitgliedern hatten sich eingefunden der Vorsitzende, Sektionschef von S i c k e l aus Rom, Geheimrat von H e g e l aus Erlangen, Geheimer Oberregierungsrat D ü m m l e r aus Berlin, Wirklicher Geheimer Rat Freiherr von Liliencron aus Schleswig, Professor Lenz aus Berlin, Professor von Bezold aus Bonn, Geheimer Oberregierungsrat Koser aus Berlin, Professor Scheffer-Boichorst aus Berlin, Professor Meyer von Knona u aus Zürich, Geheimer Regierungsrat Ritter aus Bonn, Geheimer Hofrat Erdmannsdoerffer aus Heidelberg, Geheimrat von Maurer, Geheimrat von Planck, Professor Friedrich, Professor Riezler aus München, sowie der unterzeichnete Sekretär; von den ausserordentlichen Mitgliedern Dr. Wrede aus Göttingen. Zum ersten Male war die Leitung der Beratungen in den Händen des durch Allerhöchste Entschliessung vom 29. Juni 1898 bestätigten Vorstandes, Sektionschef von S i c k e l.

Seit der letzten Plenarversammlung sind folgende Publikationen erschienen.

1. Allgemeine deutsche Biographie, 44. Band, Lieferung 2—5; 45. Band, Lieferung 1.
1. Geschichte der Wissenschaften in Deutschland: Geschichte der Geologie von Karl von Zittel.
3. Deutsche Reichstagsakten, XI. Band, bearbeitet von G. Beckmann (Einleitung v. A. Quidde, Register von G. Beckmann).

Auch die Bände X und XII der Reichstagsakten älterer Serie sind nahezu druckfertig. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden dafür noch mehrere archivalische Reisen unternommen, von Dr. Beckmann nach Utrecht, Hannover, Würzburg, Görlitz und Dresden, von Dr. Herre nach Siena, Florenz, Venedig, Mailand, Turin. Beide Bände sollen, Dank dem Entgegenkommen des Verlegers, gleichzeitig neben einander gedruckt werden. Band XII, bearbeitet von Dr. Beckmann, bringt den Schluss der Regierung Kaiser Siegmunds. Band X, bearbeitet von Dr. Herre, schliesst die Lücke zwischen Band IX und XI und enthält, auch auf die Zeit früherer Bände zurückgreifend, den Romzug mit seiner Vorgeschichte, die Kaiserkrönung und die Anfänge des Baseler Konzils. Während Band XII nur mässigen Umfang haben wird, muss vielleicht Band X in zwei Halbbände (jedoch mit durchlaufender Paginierung, gemeinsamem Vorwort und Register) zerlegt werden. Einer der Bände, entweder X, I oder XII, soll im Laufe des kommenden Jahres fertig gestellt und der nächsten Plenarversammlung vorgelegt werden. Im übernächsten

Jahre wird der Rest folgen und damit die Publikation bis zum Tode Siegmunds abgeschlossen sein. Über die Bearbeitung der folgenden Bände zur Fortführung des Unternehmens über 1437 hinaus wird die nächste Plenarversammlung Beschluss zu fassen haben; bis dahin handelt es sich, zur Ergänzung des schon vor Jahren gesammelten Materials, nur um vorbereitende Arbeiten, die von den bisherigen Mitarbeitern gemeinsam ausgeführt werden können.

Der Leiter der Herausgabe der Reichstagsakten jüngerer Serie, Dr. Wrede, legte der Versammlung die Druckbogen 1—5 des III. Bandes vor; der Band wird im Laufe des nächsten Jahres herauskommen. Von Anstellung eines Hilfsarbeiters wurde bisher noch Umgang genommen.

Von der Geschichte der Wissenschaften stehen jetzt nur noch die Geschichte der Physik und der Schlussband der von Professor Landsberg übernommenen Geschichte der Rechtswissenschaften aus. Da Professor Karsten in Kiel, der die Geschichte der Physik übernommen hatte, nunmehr endgültig erklärte, er könne aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr daran denken, seinem Auftrag nachzukommen, wurde der Sekretär beauftragt, mit geeigneten Bearbeitern in Verbindung zu treten.

Schon demnächst wird der zweite Band der Lübecker Chroniken, Band 26 der deutschen Städtechroniken, von Dr. Koppmann bearbeitet, zur Ausgabe gelangen. Derselbe enthält den Schluss und die Fortsetzungen der Detmar-Chronik bis 1413; andere chronikalische Aufzeichnungen, Berichte und Aktenstücke schliessen sich an; eine Übersicht der Geschichtschreibung in Lübeck geht voraus.

Der 27. Band der Städtechroniken enthält den zweiten Band der Magdeburger Chroniken in der Bearbeitung von Professor Hertel, der die von Dr. Dittmar begonnene und durch dessen Ableben unterbrochene Arbeit übernommen und nun vollendet hat. Es kommen darin zur Ausgabe die hochdeutsche Fortsetzung der Magdeburger Schöffenchronik bis 1565 nebst den Chroniken von Georg Butze und Sebastian Langhans. Die Texte sind fertig gedruckt, Glossar und Register sind in der Presse. Zunächst sollen dann ein dritter Band und die noch ausstehenden Chroniken von Bremen und Rostock an die Reihe kommen.

Für die Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II, hat Dr. Uhlirz das Material im Allgemeinen gesammelt, die Fertigstellung wurde durch vorher zu erledigende Einzeluntersuchungen verzögert. Professor Simonsfeld wird das Manuskript für die Anfänge Friedrichs I. bis zur Kaiserkrönung längstens bis 1901 fertig stellen. Mit Fortsetzung der von Winkelmann begonnenen Jahrbücher Friedrichs II. wurde der Bonner Privatdocent Dr. Karl Hampe betraut. Professor Meyer von Knonau wird noch im Laufe des Jahres 1900 den bis 1084 reichenden III. Band der Jahrbücher Heinrichs IV. vorlegen können.

Der Abschluss der ungefähr 24,000 Artikel umfassenden Allgemeinen Biographie steht bevor; dem letzten (45.) Bande sollen etwa 4 Nachtragsbände folgen. Der Frage nach einer Neubearbeitung des ganzen Werkes soll erst nach Fertigstellung der Nachtragsbände näher getreten werden.

Mit den Arbeiten für die Korrespondenz Johann Casimirs (Wittelsbacher Korrespondenz, ältere pfälzische Abteilung) hat von Bezold fortgefahren, zum Abschluss aber nicht gelangen können, da er noch das Marburger Archiv besuchen und eine Nachlese im Münchener Reichsarchiv halten muss.

Die jüngere Bayrisch-Pfälzische Abteilung der Wittelsbacher Korrespondenzen hat einen schweren Verlust erlitten durch den bald nach der letzten Plenarversammlung erfolgten Tod des hochverdienten Herausgebers, Professor Felix Stieve; aus diesem Grunde konnte das Unternehmen im verflossenen Jahre unter der geschäftlichen Leitung des Sekretärs nur langsamer gefördert werden.

Mit Vollendung der Bände 7 und 8, welche Professor Stieve selbst herauszugeben beabsichtigt hatte, wurde Dr. Karl Mayr, Sekretär der kgl. Akademie der Wissenschaften, betraut; als Hilfsarbeiter wurde ihm Lehramtskandidat Dr. August Müller zugeteilt. Die Nachlese in den Akten vom 10. Juli 1609 bis Ende 1610, welche den Inhalt der genannten zwei Bände der Briefe und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges bilden sollen, wurde soweit gefördert, dass mit der Drucklegung sofort begonnen werden kann.

Professor Dr. Chroust, der während der Hochschulferien seine Arbeiten für die historische Kommission fortsetzte, durchforschte zunächst die Dresdener Akten, 57 Bände; es erübrigt noch die Durchsicht der zahlreichen „Handschriften“, die nach Mitteilung der k. Archivdirektion nur an Ort und Stelle vorgenommen werden kann. Desgleichen wurde mit den Insbrucker Archivalien von 1612 und 1613 aufgearbeitet. Von besonderem Interesse waren die im September 1898 bei Ordnungsarbeiten im kgl. geh. Hausarchiv zu München aufgefundenen 33 Aktenfaszikel, die u. A. eine fortlaufende Reihe von Berichten aus Prag über die Verhältnisse bei Hofe, sowie einen zumeist eigenhändigen Briefwechsel der bayerischen Herzoge Maximilian und Wilhelm mit Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg über dessen Konversion und Heirat etc. enthalten. Auch die Nürnberger Akten, die über die Politik der Reichsstädte im Allgemeinen und der unierten im Besonderen Aufklärung bieten, wurden zum grösseren Teile durchgearbeitet; da jedoch die Nürnberger Unionsakten erhebliche Lücken aufweisen, muss noch das Archiv der Stadt Ulm herangezogen werden. Auch Reste der Unionsakten im Anhaltischen Archiv, Ansbachsche Akten im Berliner Staatsarchiv, die in Koblenz verwahrte Korrespondenz des Bischofs Philipp Christoph von Speier mit dem Kurfürsten von Mainz, die in Düsseldorf verwahrte Kurkölnische Korrespondenz und die Tagebücher des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, dessen Korrespondenz mit Khlesl u. A. im geh. Hausarchiv zu München müssen noch durchforscht werden. Aus dem gesammten Material gedenkt Professor Chroust 3 Bände von je 50 Bogen herzustellen, den 9. Band bis zur Beendigung des Nürnberger Kurfürstentages im November 1611, den 10. bis zum Unionstag im März 1613, den 11. bis zum Schluss des Jahres 1613 reichend. Die eigentlichen Editionsarbeiten werden etwa im November 1900 begonnen werden können. Bis zu ihrer Fertigstellung wird Chroust auch ferner seine Ferienmüsse dem Dienste der historischen Kommission widmen.

Von Dr. Altmann wurde mit Durchforschung der Akten über die Reichspolitik des Kurfürsten Maximilians I. fortgefahren. Für die Jahre 1629—1630 kann die Sammlung des Materials so ziemlich als abgeschlossen gelten, für die Jahre 1625—1628 sind noch beträchtliche Ergänzungsarbeiten notwendig; Dr. Altmann glaubt jedoch mit den Münchener Beständen im Laufe des Jahres 1900 fertig zu werden. Von rein kriegs- und militärgeschichtlichem Material wurde im Allgemeinen abgesehen, dagegen den auf die Finanzlage des katholischen Bundes bezüglichen Akten besondere Aufmerksamkeit zugewendet; zu diesem Zwecke wurden hauptsächlich auch die erst unlängst aufgefundenen ligistischen Kontobücher durchgesehen. Wichtiges und teilweise noch unbekanntes Material fand sich in den Akten des Münchner Reichsarchivs über die Verhandlungen des katholischen Bundes, der katholischen und protestantischen Kurfürsten in den Jahren 1627 und 1628. Dankenswerte Nachträge zum Briefwechsel Maximilians I. mit seinen Beamten und Offizieren boten einige Handschriften der Münchner Hof- und Staatsbibliothek. Daneben wurde die Durchsicht der sogenannten ungebundenen dreissigjährigen Kriegsakten des Reichsarchivs beendet und die der festen Bände etwa bis zur Hälfte durchgeführt.

In der Generalversammlung des nächsten Jahres wird Geheimrat Ritter ein ausführliches Programm für eine Neuordnung dieses Unternehmens entwickeln; es soll dann auch der widersinnige, nur zu Missverständnissen verführende Titel „Briefe

und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses des Wittelsbachischen Hauses“ aufgegeben werden.

Im vorigen Jahre wurde von der Kommission beschlossen, ein neues Unternehmen ins Leben zu rufen, eine Sammlung von Briefen der Humanisten, und zwar zunächst der Humanisten aus dem heutigen Bayern. Der Leiter des Unternehmens, Professor von Bezold, in dankenswerter Weise von Dr. Wolkan unterstützt, arbeitete zunächst einen provisorischen Plan aus, in welchen Archiven und Bibliotheken vorzugsweise nach Humanistenbriefen zu fahnden wäre und welche räumliche und zeitliche Grenzen sich für die Publikation empfehlen würden. Es soll ungefähr die Mainlinie festgehalten, d. h. der briefliche Verkehr der humanistischen Kreise in Süddeutschland berücksichtigt werden, da ja der Ausgang am besten von solchen beherrschenden Mittelpunkten wie Nürnberg und Augsburg zu nehmen ist. Auch die zeitliche Abgrenzung kann nicht so eng gesteckt werden, dass Anfangs- oder Schlussjahr anzugeben wären; nur im Allgemeinen kann etwa der Tod des Erasmus als eine Art von Terminus ad quem gelten und festgestellt werden, dass die nach 1500 geborene Generation, die schon in ihren Jugendjahren den gewaltigen Eindrücken der Reformation sich willig oder widerwillig hingeben musste, nicht mehr in den Rahmen des Unternehmens einzufügen sein wird. Hauptsächlich drei grosse Kreise kommen in Betracht: Conrad Celtis und seine Sodalen, Wilibald Pirckheimer und die Nürnberger Humanisten, Conrad Peutinger und die Augsburger Gruppe. Professor von Bezold hofft, in drei mässig starken Bänden die Aufgabe zweckentsprechend durchführen zu können.

Endlich wurde noch ein neues, speziell der Geschichte Bayerns gewidmetes Unternehmen in Angriff zu nehmen beschlossen. Professor Riezler beantragte Fortsetzung der im Jahre 1863 sistierten Herausgabe von „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte“, und zwar in der Weise, dass sowohl Urkundensammlungen, als hervorragende Quellschriften zur bayerischen Geschichte Aufnahme finden sollen.

Der unterzeichnete Sekretär beantragte Herausgabe der bayerischen Landeschroniken aus dem 15. und 16. Jahrhundert, deren Verfasser gemeinhin als die Vorläufer Aventins bezeichnet werden, Andreas von Regensburg, Ebran von Wildenberg, Veit Arnpeck, Ulrich Fueterer u. A.

Es wurde beschlossen, die beiden Anträge in der Weise zu vereinigen, dass auch die bayerischen Chroniken in die geplante neue Folge der „Quellen und Erörterungen“ aufzunehmen wären.

Im Allgemeinen soll für das neue Unternehmen an folgenden Grundsätzen festgehalten werden.

Es sollen nur solche bayerische Quellen aufgenommen werden, deren Veröffentlichung in den Monumenta Germaniae nicht oder nicht sobald zu erwarten steht und die entweder durch ihr hohes Alter oder durch ihre Bedeutung auch für die deutsche Geschichte oder für die allgemeine Rechts- oder Wirtschaftsgeschichte hervorragenden Wert besitzen; mit Herausgabe des Traditionsbuches des Freisinger Notars Kozroh aus dem 9. Jahrhundert soll der Anfang gemacht werden. Die Abgrenzung des Stoffes gegenüber den in den Monumenta Boica zu edierenden, ist zum Teil schon durch diesen Gesichtspunkt gegeben; sie liegt ferner darin, dass die Monumenta Boica nur Urkunden im engeren Sinn, Traditionscoodizes und Urbarien aufnehmen, während die „Quellen und Erörterungen“ anderweitige Denkmäler, Briefe, Konzeptbücher u. s. w. nicht ausschliessen sollen; vornehmlich aber darin, dass die während 100 Jahren fast ausschliesslich altbayerischen Urkunden gewidmeten Monumenta Boica sich nun in den nächsten Jahrzehnten nach Billigkeit und gemäss Kommissionsbeschlusses der Edition der so lange vernachlässigten nicht altbayerischen, besonders der fränkischen Quellen zuwenden müssen, wogegen die „Quellen und Erörterungen“, wie schon in

ihrem I. Bande geschah, eben auf liegen gebliebenen altbayerischen Stoff zurückgreifen und diesen nachholen sollen.

Die Abteilungen Scriptoros und Diplomata sollen nicht als solche unterschieden werden, wie dies auch bei der älteren Serie der „Quellen und Erörterungen“ nicht geschah. Die Oberleitung wird den beiden Antragstellern übertragen. Mit Bearbeitung des urkundlichen Materials wird ein eigener Hilfsarbeiter, der geprüfte Lehramtskandidat Theodor Bitterauf, betraut. Die Reihe der Scriptoros soll mit den Schriften des Andreas von Regensburg eröffnet werden; die Herausgabe wird der auf diesem Arbeitsgebiet bewährte Sekretär der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek, Dr. G. Leidinger, besorgen; als nächste Aufgabe obliegt ihm, in österreichischen Archiven und Bibliotheken nach Handschriften des Andreas von Regensburg und anderer bayerischer Chronisten zu suchen.

Der Sekretär der historischen Kommission.

Heigel.
